barton

ZEITUNGSMAGAZIN FÜR KUNST, KULTUR, LITERATUR & ARCHITEKTUR



MODE: ESTHER PERBANDT

UNVERKENNBAR, URBAN UND EIGEN

KUNST: SOFIE MULLER

SKULPTUREN, DIE UNTER DIE HAUT GEHEN

TIPPS: LESENS-+ SEHENSWERT

BÜCHER, KUNST, ORTE, AUSSTELLUNGEN

Mentale Skulpturen

Die belgische Bildhauerin Sofie Muller

Text Peter Lodermeyer



Sofie Muller, AL/XXXII/16, 2016, Alabaster, H x B: 29 x 26 cm. Foto: © Sofie Muller

Die in Gent lebende Künstlerin Sofie Muller, Jahrgang 1974, gehört zu den erfolgreichsten belgischen Bildhauern ihrer Generation. Ihre Arbeiten kreisen immer wieder um existenzielle Themen wie Verletzung und Traumatisierung, psychische Fragilität, Einsamkeit und Sehnsucht nach Gemeinschaft; vor allem aber erforschen sie den menschlichen Körper als Ausdrucksträger seelischer Zustände und mentaler Befindlichkeiten. Die schmalen Grate zwischen Stabilität und Beschädigung, Gesundheit und Krankheit werden mit großer Ernsthaftigkeit immer wieder neu ausgelotet.

"Was die Arzneien nicht heilen, heilt das Eisen; was das Eisen nicht heilt, heilt das Feuer; was aber das Feuer nicht heilt, muss als unheilbar gelten." Diesen Lehrsatz des Hippokrates, des berühmtesten Arztes des griechischen Altertums und Begründers der wissenschaftlichen Medizin, zitiert Sofie Muller gerne, wenn sie über ihre Arbeiten spricht. Es fasziniert sie, dass diese Aussage auch nach 2400 Jahren nichts von ihrer Gültigkeit eingebüßt hat. In dem Zitat werden zwei Motive benannt, die von großer Bedeutung für Mullers Skulpturen, Zeichnungen und Installationen sind. Vor allem in ihren installativen Arbeiten vertreten medizinische Spezialscheren unterschiedlichster Art, teils alt und verrostet, das von Hippokrates erwähnte "Eisen", also die Operationsinstrumente. Neben den Scheren kommen auch andere antiquarische Fundobjekte, die zu einem großen Teil aus naturwissenschaftlichen und medizinischen Labors stammen, als bedrohliche Requisiten zum Einsatz: Waagen, Bunsenbrenner, Reagenzgläser, Glaskolben mit und ohne Flüssigkeiten, käfigartige Drahtschränke und vieles mehr. "Feuer" ist ein elementares Motiv in Sofie Mullers Arbeit, oder besser gesagt, die Spuren, die das Feuer hinterlässt: Verbrennungsrückstände, verkohltes Holz, Brandflecken, Ruß. Über die Jahre hat sie eine ganz spezielle Zeichentechnik entwickelt und zu virtuoser Beherrschung perfektioniert, die mit den Rauchspuren von Kerzenflammen arbeitet. Mithilfe von Schablonen und Kerzenrauch bringt sie geisterhaft zarte, in ihrer Immaterialität an Röntgenaufnahmen erinnernde Schemen von Körpern und Körperteilen aufs Papier. Manchmal werden die Rauchspuren durch rote Partien belebt und kontrastiert; das Pigment dafür liefert das Blut der Künstlerin.

Bekannt geworden ist Sofie Muller insbesondere mit ihren verstörenden, psychologisch einfühlsamen und handwerklich anspruchsvollen Bronzefiguren von Kindern und Jugendlichen. Ein besonders beklemmendes Beispiel dafür ist "Jonas" von 2011, die Figur eines kleinen Jungen in einem altmodischen dunkelgrauen Anzug, der ein paar Nummern zu groß ist. Offenbar hat jemand ihn am Jackenkragen an einen Kleiderhaken oder Nagel gehängt. Seine schlaff herabhängenden Arme und der ausdruckslose Gesichtsausdruck des Jungen machen deutlich, dass er sich nicht gegen die Quälerei zu Wehr setzt - vielleicht, weil er an sie schon gewöhnt ist und er längst resigniert hat. Die Augen des Knaben sind, wie bei fast allen Figuren Sofie Mullers, zu sanften Mulden verwischt, wie man es vergleichbar in vielen der berühmten Wachsbüsten des italienisch-französischen Bildhauers Medardo Rosso sehen kann, eines Künstlers der frühen Moderne, den Sofie Muller bewundert. "Wenn man die Augen realistisch gestaltet, ziehen sie sofort alle Aufmerksamkeit auf sich; das will ich vermeiden", sagt Muller im Gespräch. Das Verwischen der Augenpartie ist eine ungemein wirkungsvolle Maßnahme, da sie die Vorstellungskraft des Betrachters befeuert. Da man keinen Augenkontakt zu den Figuren aufnehmen kann, ist man zu größerer Einfühlung angehalten und lenkt die Aufmerksamkeit vom Äußeren um auf die – vermutete – psychische Befindlichkeit der dargestellten Person.

Im Gespräch erzählt die Künstlerin, dass es sich bei ihren Figuren von Kindern und Jugendlichen stets um "psychologische Portraits" von Personen aus ihrem privaten Umfeld handelt. Deren besondere Geschichte bzw. Problematik aber teilt sie bewusst nicht mit. Die Offenheit für unterschiedliche Assoziationen und vielfältige, auch gegensätzliche Interpretationen ist ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit. Dementsprechend sind die Skulpturen in hohem Maße kontextsensibel angelegt und ermöglichen, je nach räumlichem Umfeld und Ausstellungsthema, sehr divergente Lesarten. Das gilt auch für "Jonas". Zunächst ist man geneigt, den Jungen für das Mobbingopfer seiner Mitschüler zu halten, der vielleicht nur gehänselt wird, weil er nicht die hippen Markenklamotten wie seine Altersgenossen trägt. Der altmodische Kommunionsanzug könnte aber auch darauf hindeuten, dass Jonas aus einer anderen Zeit stammt. Es könnte auch ein Zitat aus einem alten Film sein. Die Geschichte Belgiens und die bis heute schwelenden Spannungen zwischen Flamen und Wallonen könnten durchaus auch den







Sofie Muller, links: Jonas, 2011, Rauchzeichnung, 57 x 34,5 cm, Mitte: Clarysse, 2011, patinierte Bronzefigur, verbrannte Holztische, Figur, Höhe: 97 cm, rechts: AL/XXIX/16, 2016, Alabaster. 34 x 24 cm Fotos: © Sofie Muller

Hintergrund für das bilden, was dem Jungen zugestoßen ist. Und wenn die Figur nicht knapp über dem Boden aufgehängt ist, sondern in großer Höhe, wie zum Beispiel an der Fassade des Wohnhauses von Sofie Muller in Gent, wo seit Jahren eine Version dieser Skulptur angebracht ist, wird aus dem realistischen Abbild eines Mobbingopfers ein markantes Symbol für Ausgesetztheit, Hilflosigkeit und Einsamkeit.

Das wohl bekannteste Werk Mullers ist ihre Installation "Clarysse", ebenfalls von 2011, eine Arbeit, die bei ihrer Präsentation in der prominent besetzten Gruppenausstellung "Forever Young. Der Mythos der Jugend" in der Kunsthalle Nürnberg 2013/14 viel Beachtung und großes Medienecho fand. Zu sehen ist ein junges Mädchen, das vornübergebeugt in einer Schulbank sitzt und die Hände wie im Schreck nach oben führt, dorthin, wo eigentlich sein Kopf sein sollte, wobei stattdessen jedoch nur ein ovaler Brandfleck auf der Tischplatte zu sehen ist. Auch die Bänke und Stühle in den Reihen davor sind in unterschiedlich starkem Maße versengt, als wären sie von einer Feuerwalze erfasst worden. Es wird wohl kaum einen Betrachter geben, dem beim Anblick dieser eindringlichen Szene keine Erinnerungen an traumatische Schulerlebnisse in den Sinn kommen. Sofie Muller deutet an, dass die Installation einen autobiographischen Hintergrund hat. Sie erlebte als Heranwachsende Blackouts, bei denen die ganze Welt in einem schwarzen Loch von Bewusstlosigkeit zu versinken schien. Der Titel "Clarysse" ist eine Anspielung auf Clarisse McClellan aus Ray Bradburys berühmtem, 1966 von François Truffaut verfilmten Roman "Fahrenheit 451", mit deren ernsthaftem und introvertiertem Wesen sich die Künstlerin identifizieren konnte.

Dass Mullers Einzelfiguren eine so starke psychologische Wirkung entfalten, hängt nicht allein mit pointierten Verfremdungen des realistischen Körperbildes zusammen, ebenso wichtig ist die bis ins Detail äußerst sorgfältige handwerkliche Ausführung. Es spielt sicher eine Rolle, dass Muller ursprünglich von der Malerei herkommt. Für ihre solide, eher traditionelle Ausbildung, bei der die Aktzeichnung einen wichtigen Grundpfeiler bildete, ist sie im Nachhinein dankbar, weil sie eine gute Basis für das freie Modellieren ihrer Figuren schuf. Auf eine ausgeprägte malerische Sensibilität verweist die ungewöhnliche Farbigkeit der Bronzeskulpturen.

Dabei handelt es sich ausschließlich um Patina und nicht etwa um eine nachträgliche Bemalung. Da die für Bronze übliche Standardpatinierung in Grün, Braun oder Schwarz für ihre Zwecke nicht ausreichte, hat Sofie Muller sich einen Spezialisten für die chemischen und physikalischen Feinheiten der Bronzebehandlung gesucht, der ihr dabei half, auch unübliche Patinafarben wie Weiß, Rot oder Blau zu realisieren. Der hohe handwerkliche Anspruch, der sich hier ausdrückt, hat ihren Ursprung sicher auch darin, dass die Künstlerin aus einer alteingesessenen Antiquitätenhändlerfamilie stammt. Aufgewachsen in einem Haushalt, in dem die Präsenz altmeisterlicher Gemälde und Skulpturen vor allem des 17. Jahrhunderts Normalität war, hat sie ihre Arbeiten stets an den hohen Qualitätsvorgaben historischer Kunst gemessen.

Seit 2015 arbeitet Sofie Muller an einer Serie von Alabasterköpfen, für deren Realisierung sie eigens die Technik der Steinbearbeitung mit Hammer und Meißel erlernt hat. Statt sie wie üblich plastisch zu modellieren, arbeitet sie die Köpfe also skulptural aus dem Material heraus. Alabaster weist mit seiner leichten Transparenz und den feinen Adern große Ähnlichkeiten mit der menschlichen Haut auf. Ganz bewusst wählt die Künstlerin dabei "minderwertiges" Material, d. h. Alabasterstücke, die von Erde verunreinigt sind, Einschlüsse, Risse, Löcher oder Bruchkanten aufweisen. Diese Normabweichungen werden zu Bedeutungsträgern, sobald die Gesichter Gestalt annehmen. Mit ihren verschleierten Augenhöhlen oszillieren die Köpfe gespenstisch zwischen Leben und Tod, wobei die Versehrungen und Verunreinigungen des Materials als psychische und physische Verletzungen oder als Materialisierungen von Charaktereigenschaften interpretiert werden können. So kommt in die Arbeiten eine enorme Spannung hinein, die noch gesteigert wird, wenn die Köpfe aus zwei Steinen unterschiedlicher Farbigkeit zusammengesetzt sind. Bei der Betrachtung dieser Skulpturen wird unmittelbar deutlich, warum Sofie Müller von ihren Arbeiten als "mentalen Skulpturen" spricht. Sie sind deshalb so eindrucksvoll, weil die Künstlerin den Mut aufbringt, vorurteilslos auf die Rätsel der menschlichen Existenz zu schauen, ohne vor ihrer Verletzlichkeit und ihren Abgründen zurückzuschrecken.

www.sofiemuller.be

Seite 13